

Basales

Die gross angelegte und im Jahr 2007 auf nationaler Ebene durchgeführte Überprüfung des Maturitätsanerkennungsreglementes (EVAMAR II) bescheinigt AbsolventInnen der Schweizer Mittelschulen einen überwiegend zufriedenstellenden Ausbildungsstand. Obwohl nicht alle InhaberInnen eines Maturitätszeugnisses über eine lückenlose allgemeine Studierfähigkeit verfügen, erfüllen die Gymnasien ihre Aufgabe in diesem Bereich grundsätzlich gut und entsprechend wird auf nationaler Ebene empfohlen, eine generelle Zutrittsberechtigung zu allen Fakultäten beizubehalten.

Die Messung der Leistungen in unserem Kanton hat allerdings unter viel anderem ergeben, dass 23% aller MaturandInnen in Mathematik über eine ungenügende Schlussnote verfügen und dass 15% in der schriftlichen Deutschprüfung eine Note unter 4 erhalten haben. Diese Lücken haben die Forderung nach nicht kompensierbaren Mindestkompetenzen laut werden lassen, in Bereichen, die für eine breite Anzahl von Studienfächern unabdingbar sind; vorerst denkt man an Deutsch, Mathematik und Englisch.

Basale – laut Duden die Basis bildende – Kenntnisse in der Erstsprache (die ja nicht für alle unsere SchülerInnen Muttersprache ist), Mathematik und Englisch!? Dieses Postulat wirft zahlreiche Fragen auf: Soll eine Deutschmatur neben dem traditionell-schönggeistigen Aufsatz eine erweiterte Sprachprüfung umfassen? Welches sind die mathematischen „Basics“, ohne die nicht durch die Hochschule gegangen werden darf?

Bedroht die privilegierte Stellung der englischen Sprache nicht ein weiteres Mal unsere Landessprachen? Sind es tatsächlich die Lücken in diesen Fächern, die für die zahlreichen Studienabbrüche und -wechsel verantwortlich gemacht werden können? Und bergen festgelegte Mindestkompetenzen nicht die grosse Gefahr in sich, dass wir es bald einmal bei ihnen bewenden lassen?

Im liberal-humanistischen Bildungssystem sind wir davon ausgegangen, dass Maturae und Maturi in Eigenverantwortung ihre Studienwahl treffen, und haben uns auch immer bewusst auf die Seite von sogenannt einseitig Begabten gestellt, die in der Regel ihren Weg durch die Universitäten zielgerichteter einschlagen als manche ihrer KameradInnen, die in allen Fächern gerade einmal basalen Anforderungen genügen!

Thomas Rutschmann

Schulpolitik

Schulischer tour d'horizon

Dass wir (mittel-)schulpolitisch stürmische Zeiten durchleben, zeigt nicht zuletzt die fast tägliche Medienberichterstattung über unsere Bildungslandschaft. Was erscheint am Horizont der Kantonsschule Im Lee? Da werden zunächst – voraussichtlich ab Januar 2010 – die Fundamente unseres Hauptgebäudes erschüttert, die Renovationsarbeiten an der Turnhalle C samt Garderoben und Nebenräumen beginnen. Frischen Wind wirbeln auch die Zeitabläufe unseres vierjährigen Klassenzuges auf. Die jetzigen 2. Klassen werden ihre Maturitätsprüfungen vor den Sommerferien 2012 ablegen.

Die neuen 1. Klassen werden im Januar 2011 erstmals wieder das dreiwöchige hauswirtschaftliche Obligatorium absolvieren. Diese Umstellungen bedeuten, dass wir unsere Spezialwochen (Fach- und Projektwoche, kulturhistorische Exkursion und Maturreise) überdenken und allenfalls neu positionieren müssen. Aber nicht nur die schulischen Strukturen sind verändert, im Gegenteil: Wie alle Zürcher Mittelschulen sind auch wir im Projekt SOL (selbst organisiertes Lernen) engagiert. In diesem Rahmen sollen unsere SchülerInnen verstärkt befähigt werden, Lernprozesse selbst zu steuern und überfachliche Selbst- und Methodenkompetenz zu entwickeln. Was bisher in der 4. Klasse im Rahmen der Maturitätsarbeit unter Beweis gestellt werden musste, soll in Zukunft bereits ab dem 1. Schuljahr im Rahmen von kleineren Projekten eingeübt werden. Umgesetzt wird unser Projekt ab dem Frühlingsemester 2010. Verknüpft sind damit selbstverständlich auch die von HSGYM aufgestellten Postulate – wir haben darüber im Leeporello 13 ausführlich berichtet. Ausserdem werden bald alle MittelschülerInnen über ein ESP (Europäisches Sprachenportfolio) verfügen, das ihre Fremdsprachenkenntnisse deklariert und dokumentiert. Und schliesslich werden wir – Moodle befindet sich im Aufbau! – demnächst gegenseitig Lern- und Lehrinhalte auf einer Lernplattform austauschen können! Thomas Rutschmann



Der traditionelle Maturstreich unter dem Motto „Notfall“ am letzten „Schul“tag der MaturandInnen, die uns dieses Jahr mit originellen Maskeraden und Spielen für alle Klassen und ihre Lehrkräfte überraschten.



Leute Im Lee

Wir begrüßen herzlich die neuen (und zurückgekehrten) Lehrbeauftragten **Nicoletta Andri** (Mathematik), **Matthias Herrmann** (Chemie), **Corinne Hübscher** (Französisch, Spanisch), **Claudia Mazza** (Französisch), **Michael Rüegg** (Französisch, Italienisch), **Joscha Schindele** (Französisch).

Als neuer Austauschschüler wird **Jeremy Lee** aus Taiwan zu uns kommen (und voraussichtlich noch zwei weitere). **Herzlich willkommen!**

Wir gratulieren den neu zu Lehrpersonen obA ernannten **René Bachmann** (Sport), **Simone Berner** (Geographie), **Lilan Don** (Chemie), **Katrin Fischer** (Bildnerisches Gestalten), **Katarina Knazovicka** (Musik), **Kirsten Luginbühl** (Sport), **Gloria Lurati** (Französisch, Italienisch, Spanisch) und **Agnes Lüssi** (Biologie).

Wir verabschieden uns von den Lehrbeauftragten **Edwin Frei** (Informatik), **Christian Hoffmann** (Theaterkursleiter), **Alfredo Lovallo** (Italienisch), **Myriam Moser** (Geographie), **Caroline Schärer** (Deutsch), **Fabio Pederiva** (Italienisch) und **Antoinette Steger** (Englisch) und wünschen ihnen für die Zukunft nur das Beste!



Die glorreichen Sieben

Innerhalb eines Jahres ist die KS Im Lee um 7 Lehrpersonen mbA verstärkt und bereichert worden. **Wir gratulieren nachträglich den drei im Februar 2009 ernannten Kolleginnen von Herzen!**

Teresa Amendola (lic. phil. I) ist 1975 in Adliswil geboren, in Rüschlikon aufgewachsen, hat 1995 die Matura Typus D an der KS Enge erlangt. Nach einer ersten Stellvertretung 2002 hat sie seit FS 2003 einen Lehrauftrag für Französisch und Spanisch am Lee. 2006 schloss sie ihr Studium mit der Lizentiatsarbeit „*La retranscription de la mémoire par la gravure*“ (über den Roman *Terrasse à Rome* von *Pascal Quignard*) an der Universität Zürich ab.

Abschiede

Weg in andere Sphären

Im Sommer 2006 schon hat **Christian Hoffmann** seine Tätigkeit als Deutschlehrer im Lee beendet, ist uns aber noch als Leiter der Schultheatergruppe **Lee Comédiens** erhalten geblieben. Jetzt hat sich der Lee-Vorhang geschlossen und Christian Hoffmanns Wirken wird sich auf anderen Bühnen abspielen. 1952 geboren, hat er sein Studium der Germanistik, Pädagogik und Kirchengeschichte an der Universität Zürich 1993 mit einer Dissertation zu A. Stifters „*Nachsommer*“ abgeschlossen. Neben seiner Lehrtätigkeit an der BMS der Berufsbildungsschule Winterthur unterrichtete er 1997 bis 2006 Deutsch an der KS Im Lee und studierte mit den legendären **Lee Comédiens** (in jährlich wechselnder Besetzung) oder ganzen Klassen verschiedene Stücke ein, die unvergesslich in Erinnerung bleiben werden. Produktionen unter seiner Regie wie **H. v. Hofmannsthals** „*Jedermann*“ 1999 mit der Klasse 2d, „*Le jeu de l'amour et du hasard*“ von **P. C. de Marivaux** 2001, **B. Brechts** „*Die Dreigroschenoper*“ 2002 (das Winterthurer Grossprojekt unter Mitwirkung der Lee Comédiens), **J.-P. Sartres** „*Die Troerinnen des Euripides*“ 2004, **C. Goldonis** „*Der Fächer*“ 2005, „*Waikiki-Beach*“ von **Marlene Streeruwitz** 2006, **Buero Vallejos** „*Historia de una escalera*“ mit der Spanischklasse 3b 2007, „*Loriots dramatische Werke*“ 2008 und zu guter Letzt „*Romulus der Grosse*“ von **F. Dürrenmatt** mit der Deutschklasse 3f diesen Frühling begeisterten die beteiligten SchülerInnen und das Publikum gleichermaßen.

von links nach rechts: Daniela Seiler (Sport), Christian Peter (Geographie), Martin Schwarz (Chemie), Peter Nussbaumer (Musik), Katja Bescotti (Französisch), Teresa Amendola (Französisch, Spanisch), Linda Holder (Mathematik)

Linda Holder (dipl. math.) ist 1965 geboren und hat 1985 die Matura Typus C an der KS Schaffhausen erlangt. 1991 schloss sie ihr Studium mit der Diplomarbeit „*Über Koexistenz von Lösungen in elliptischen Differentialgleichungssystemen*“ an der Universität Zürich ab.

Sie unterrichtet seit HS 1997/98 Mathematik am Lee und ist seit 2000 Informatikverantwortliche für die Betreuung pädagogische Informatik.

Daniela Seiler (lic. phil I und dipl. Turn- und Sportlehrerin) ist 1972 geboren, hat 1991 die Matura am Lee und 1996 das eidgenössische Turn- und Sportlehrerdiplom an der ETH Zürich erlangt. Sie unterrichtet seit HS 1997/98 an unserer Schule. 1998 schloss sie das Komplementärstudium *Adapted Physical Activities (APA)* mit Zertifikat ab, studierte pädagogische Psychologie, Sozialpädagogik und Didaktik des Mittelschulunterrichts und beendete ihre Studien an der Universität Zürich 2008 mit dem Lizentiat.

Auf der Suche nach neuen, anderen Erfahrungen befasst er sich seit 1998 intensiv mit *Tai Chi und Chi Kung* und gegenwärtig mit Akupressur-Therapie am Zumbühl-Zentrum Winterthur.

Man könnte denken, dass diese Wege weit weg vom Theater führen. Doch letztlich dreht sich auch in diesen neuen Sphären alles um die Erkundung von körperlichem Gespür für die Welt. Im persönlichen Rückblick auf die Theaterproduktion „La casa de Bernarda Alba“ von F. G. Lorca (2000) mit der damaligen Spanisch-Klasse 4eg schrieb er: „Leidenschaftlich Theater zu spielen ist körperliche Sensation und Grenzerfahrung – im Grunde vergleichbar mit Bungee-Jumping. Doch obendrein „bildet“ es: Das Andere, „Fremde“ begegnet mir als ein Mit-Menschliches.“ Mögen ihn in Zukunft seine Wege allem Lebendigen und dem, „was die Welt im Innersten zusammenhält“ näher bringen.

Regula Damman

Aufbrüche zu neuen Ufern

Wir müssen uns gleich von drei alteingesessenen KollegInnen der Fachschaft Romanistik trennen. Das folgende Dreier-Porträt zum Abschied ist eine Art vielstimmiges Abschiedskonzert geworden. Die Konzertsätze setzen sich zusammen aus persönlichen Grussbotschaften und den Herz erweichenden Liedern, die der gut aufgelegte Chor der RomanistInnen am Kollegiumsanlass vorgetragen hat.

Wir alle werden *Helene Bernhard*, die frische, abenteuerlustige, ewig jung gebliebene Lehrerin, *Armin Blöchlinger*, den freundlichen, verständnisvollen Vermittler, und *Hanna Thalmann*, die zurückhaltende, verbindliche, sanft Lächelnde vermissen.



Helene Bernhard

Pour Hélène

respectivement

Pour qui prend la clé des Champs (-Élysées)

J'étais assis dans un fauteuil

Quand une dame franchit le seuil

Qui disait gentiment bonjour

À n'importe qui

C'était Hélène, la belle Hélène

Qui salua sans aucune gêne

Et qui se mit à fredonner

Sans hésiter:

Au revoir, mon cher Lee

Au revoir, mon cher Lee

Du matin jusqu'au soir

Je te dis tout le temps au revoir

Il y avait tout ce que je voulais

Dans mon très cher Lee.

Elle dit tout court: J'ai rendez-vous

Et je vous quitte, au revoir les fous

Qui vivez la craie à la main

Du soir au matin;

J'en ai assez, j'suis désolée

De vous laisser désespérés

Il y a une vie après l'école

Do Re Mi Fa Sol!

Au revoir, mon cher Lee (...)

Nous voulûmes tous la retenir

Elle s'arracha à notr' désir

S'en alla d'un pas décidé

Sans se retourner

C'était des pleurs, des cris d'angoisse

Et finalement, pour y faire face

Nous fîmes un peu de poésie

Fa Sol Do Re Mi:

Au revoir, chère Hélène

Au revoir, chère Hélène

Une telle personne, il n'y en a qu'une

Qui comblera cette lacune?

Nous pleurons tous comme des Madeleines:

Au revoir, chère Hélène!

Don Armino se va: Este señor tan tranquilo, sabio y amable, al cual los alumnos quieren y los jóvenes profesores admiran, después de tanto tiempo en esta escuela, cansado de tanto bullicio de alumnos, experimentos didácticos y reformas ha llegado por fin a su merecido descanso.

Don Armino deja huellas: Sus cuidadosas reflexiones, su apacible manera de expresar ideas en los momentos más tormentados de nuestra escuela quedarán en los recuerdos de muchos de sus compañeros.

Don Armino deja un hueco: Su sonrisa por la mañana, su saludo cordial, su respeto para los demás, sus bigotes y su pelo cano, medio abuelo y medio senador romano, su olor a tabaco que siempre le acompaña los vamos a echar todos de menos.



Don Armino, que te acompañe el cordial saludo y el cariño de todos nosotros los romanistas viejos y nuevos. Manlio Sorba

Armin Blöchlinger und Hanna Thalmann

Azzurro per Hanna

Gentile, discreta tutto il giorno
Ma all'improvviso, eccolo là
Sboccia un sorriso calmo e dolce
che il viso serio rallegra già
Sento frusciare sopra i fogli
le correzioni che lei ora fa

Azzurro,
il pomeriggio è troppo azzurro
e lungo per me.
Non voglio toccare più racconti tristi
della Ginzburg
e allora io quasi quasi leggo Sciascia
e leggo, leggo di più
ma il libro dei desideri
nei miei programmi all'incontrario va

Sempre quand'entra nelle classi
Dice „Buongiorno, eccomi qua“
Quante mattine lì davanti
ai suoi ragazzi, ad insegnar.
Ora è allegra più di allora
Neanche un alunno da richiamar
Azzurro, (...)

Ora non conta più gli assenti
ma va in giardino a riposar
libro e mandorla acerba in mano
si beve un bianco, e pensa che ...
Stanno arrivando i salatini
Là sulla strada che va in città...
Azzurro, (...)



Josianne Bischofberger

Leute Im Lee

Die neue Kraft in den Lee-Bibliotheken

Seit dem 4. Mai haben wir eine neue Bibliothekarin, **Josianne Bischofberger**, eine „pure“ Winterthurerin, 1980 geboren in Winterthur und bis auf das eine Jahr in Zürich – „das hat gereicht“ – immer in Winterthur, wenn sie nicht gerade auf einer ihrer ausgedehnten Reisen war. Sie wohnt zusammen mit ihrem 4-jährigen Sohn seit kurzem in der Neustadtgasse **im offiziell kleinsten Wohnhaus Winterthurs**. Mit dem Eintreten steht man schon in der Küche, rechts befindet sich das Wohnzimmer, eine Treppe höher ein kleines Badezimmer neben dem Schlafzimmer. „**Ich habe alles gern kompakt**“, auch deshalb hängt sie an dieser Stadt, alles ist mit dem Velo erreichbar, sie kennt jede Ecke, die ganze Familie lebt hier, die Nähe, das Vertraute, alles stimmt hier. 1999 hat sie die Lehre als Sortimentsbuchhändlerin in der **Buchhandlung Hoster Winterthur** abgeschlossen. Danach arbeitete sie 9 Monate auf einem Farmbetrieb in Kanada und blieb weitere 5 Monate, um sich die Sprache richtig anzueignen. 9 Monate bereiste sie Zentralamerika, spricht also fließend Spanisch. Die letzte Reise zusammen mit Mann und Kind führte sie 6 Monate in

die Karibik, nach Mexiko und Nordamerika. Sie liebt „das Unterwegssein an sich“, zu erwachen und nicht zu wissen, wo, mit dem Bus irgendwohin zu fahren, 12 Stunden lang, all das gibt das Gefühl von Freiheit und das Vertrauen, ohne fixe Umstände sein zu können. **Sie interessiert sich für die Menschen und ihre Lebensweise, auch im Vergleich mit unserer. Und es bleibt die Erkenntnis: Die Grundbedürfnisse sind überall gleich, essen, schlafen, Sicherheit.**

Die Vielseitigkeit unserer neuen Bibliothekarin zeigt sich in all ihren Tätigkeiten. Um ihre Reisen zu finanzieren und Neuland hier kennen zu lernen, bearbeitete sie in Temporäreinsätzen das Aktienregister bei Sulzer Medica und half beim Cirque du Soleil aufbauen, 2002/03 war sie im Restaurant **tibits** in Winterthur im Service und stellvertretende Geschäftsführerin. Bis 2005 und (nach 2 Jahren als Buchhändlerin bei Obergass Bücher in Winterthur) noch einmal 2008 organisierte und verwaltete sie in Zürich Swing Events und Tanzkurse.

Lindy Hop ist denn auch ihr grosses Hobby neben Töpfern, Mosaiken und Schreiben. Hört man ihren genauen Ausführungen über Techniken und Gestaltungsprinzipien zu, wird rasch klar, ihre Hobbys sind keine Steckenpferdchen, sondern Profession. Sie plant, nächstens eine Sammlung ihrer Gedichte zu veröffentlichen.

Nicht zuletzt ist Josianne Bischofberger aber eine leidenschaftliche Leserin, „auch morgens um 5 Uhr nach 6 Stunden Tanz noch“. Oft liest sie mehrere Bücher gleichzeitig und die guten gerne auch 10- oder 15-mal, einen Fernseher hat sie nicht. Bücher seien die einzige Art, diese Welt abzuschalten. Die offene, kommunikative und agile junge Frau geniesst die entlastende Ruhe mit den stillen Büchern, die „erst etwas zu sagen haben, wenn man sie öffnet“.

Die Stelle im Lee (eine Freundin, die hier zur Schule ging und in Paris lebt, hat sie auf das Inserat im Landboten aufmerksam gemacht) scheint ein echter Glücksfall zu sein. Sie, die mit Schule eigentlich Mühe hatte, freut sich über die rundum freundliche Aufnahme, die sie hier erfahren hat. Die 50%-Stelle umfasst neben der Betreuung der verschiedenen Bibliotheken unserer Fachschaften und der Videothek auch

Agenda

August

- Mo 17.8. Beginn des Herbstsemesters 2009/10
- Mo 18.8. 07.45 Uhr: Begrüssung der 1. Klassen (Aula)
09.25 Uhr: Klassenstunde der 1. Klassen im Klassenzimmer
- Mi 19.8. mündliche Ergänzungsprüfung in Latein
- Mo 24.8. Klassentag 1cN, für alle anderen Klassen unterrichtsfrei
- Mo 24.8.–Mi 26.8. mündliche Maturitätsprüfungen

September

- Mi 2.9. Informationstag der Uni und ETH Zürich (4. Klassen gemäss Anmeldungen)
- Do 3.9. ab 18.30 Uhr: Elternabend der 1. Klassen im Schulhaus
- Fr 4.9. 15 Uhr: Maturitätsfeier im Stadthaus Winterthur
- Mo 21.9. (evtl. Do 24.9.) Sporttag (2.–4. Klassen) und Klassentag der 1. Klassen (nur 1cN unterrichtsfrei)
- Mo 28.–Fr 2.10.: 3bN empfängt das Gymnasium Orlova in Winterthur

Oktober

- Fr 2.10. Schulschluss nach Stundenplan
- Sa 3.–So 18.10. **Herbstferien**
- Mi 14.–Fr 23.10. Klasse 3g: Austausch mit The College of Staten Island (Aufenthalt in New York)
- Mo 19.–Di 20.10. schulinterne LehrerInnenfortbildung (für alle Klassen unterrichtsfrei)
- Fr 23.10. 09.25–10.05 Uhr: Orientierung der 1. Klassen über den Freifachunterricht (Aula)

November

- Mo 2.11. Abgabe der Freifächer-Anmeldungen
- Do, 5.11. 19.30 Uhr Matura in der Tasche, was nun? Veranstaltung der Elternvereinigung Mittelschulen Winterthur, (Aula)
- Mo 30.11. Ende der Probezeit

Dezember

- Fr 4.12. 09.25–14.25 Uhr: Chorprobe 3./4. Klassen (Unterrichtsausfall für die betroffenen Klassen)
- So 6.12. 19.30 Uhr: Musikalische Adventsfeier in der ref. Kirche Effretikon
- Fr 18.12. Abgabe der 1. Fassung der Maturitätsarbeiten an die BetreuerInnen (4. Klassen)
- Fr 18.12. Schulschluss nach Stundenplan
- Fr 18.–Sa 19.12. Volleyballnacht
- Sa 19.12.09–So 3.1.10 **Weihnachtsferien**

Januar

- Mo 4.1.2010 Schulbeginn nach Stundenplan
- Mo 18.1. Orientierungsabend für Eltern und künftige SchülerInnen
- Mi 27.1. 07.45–09.15 Uhr ErstklässlerInnen-Zmorge (Mensa)
- Fr 29.1. 08.35–10.05 Uhr: DV SO Im Lee (Mensa)
- Sa 30.1. ca. 9–15 Uhr Präsentationen der Maturitätsarbeiten

Februar

- Mo 1.–Fr 5.2. Interdisziplinäre Themenwoche 4. Klassen
Fachwochen: 2a (Mü, Nu), 2g (Si, Sr), 2h (S1, Ba),
Exkursionen: 2b (Hs, Lk), 2c (Kh, Bt), 2d (Lg, Bs),
2e (Ho, Sm), 2f (Wl, Su)
- Mo 1.–Fr 5.2. Berufswahlinformationen (3. Klassen), pro Klasse je ein Vormittag
- Di 2.2. Gesundheitstag (1. Klassen)
- Fr 5.2. 15.15–16.45 Uhr, Mensa: Orientierung Maturitätsarbeit (3. Klassen)
- Fr 5.2. Abgabe der Schlussfassung der Maturitätsarbeiten
- Fr 5.2. Schulschluss nach Stundenplan
- Sa 6.–Mo 22.2. **Sportferien**

Gut zu wissen

LeeChöre

Der Chor der 3. Klassen und der Kammerchor singen Auszüge aus dem Requiem von **John Rutter** und andere Werke. Der 1945 in London geborene Chorleiter und Komponist **John Rutter** kann musikalisch der Postmoderne zugeordnet werden und gilt gegenwärtig als einer der bedeutendsten und populärsten Komponisten von Chor- und Kirchenmusik.

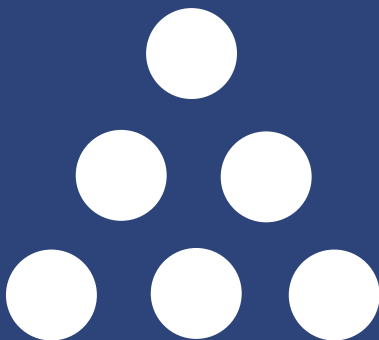
Sonntag, 6. Dezember, 19.30 Uhr: Musikalische Abendfeier in der reformierten Kirche Effretikon

Das Lehrer-Schüler-Fussballspiel am letzten Schultag der MaturandInnen über 3 x 20 Minuten endete aus Sicht des Lehrerteams mit 1:1 / 0:2 / 4:0 sehr ausgeglichen.

Linda Altwegg (ehem. 4d) hat fotografiert.



Die mathematische Rätselecke



Besetze die sechs Felder je mit einer der Zahlen 1, 2, 3, 4, 5, und zwar so, dass jede Zahl mindestens einmal vorkommt und sich auf jeder Dreiecksseite die Summe 9 ergibt. **Wie müssen die Zahlen platziert werden?** Gesucht sind alle Lösungen.

Zweiter Teil für die Unentwegten: Welche Lösungen gibt es ausserdem, wenn nur verlangt wird, dass auf jeder Dreiecksseite die gleiche Summe herauskommen soll, aber diese Summe nicht unbedingt 9 sein muss?

Gelungene Lösungen, die bis zum 4. September 2009 bei den Mathematiklehrkräften eingehen, werden prämiert.

Martin Walter



Schaffen Im Lee

„Fealan“, die 2d schreibt ein Libretto

Im Herbst 2007 lancierte das **Musikkollegium Winterthur** in Zusammenarbeit mit dem **Theater Winterthur** ein Förderprojekt für Kinder und Jugendliche: **„Winterthur schreibt eine Oper“** wollte möglichst viele Kinder von der Volksschule bis zur Maturität in die Entstehung eines gemeinsamen Bühnenerwerks integrieren. Es meldeten sich über 800 SchülerInnen, die verschiedenste Aufgaben und Arbeiten übernahmen.

So standen schlussendlich über 300 motivierte DebütantInnen auf der Bühne und inszenierten die Geschichte von zwei Welten, vom schrecklichen **Internat Talfels** mit der bösen Lehrerin **Brotmann** und **Elfiatopia** mit der **Elfen-Königin Fealan**, von **Vanessa** und **Nicolas**, die beide Welten retten.

... und drei Lee-Schülerinnen sammeln journalistische Erfahrungen

Da ich mich für Journalismus und die Medien im Allgemeinen sehr interessiere, zögerte ich nicht lange, als ich (zusammen mit **Lisa Schwarz** und **Laura Salm**) von meiner Deutschlehrkraft angefragt wurde, ob ich einige Zeitungsartikel über das Projekt **„Fealan – Winterthur schreibt eine Oper“** verfassen wolle. Alle zwei Wochen sollte eine Zeitungsseite den Winterthurern das Projekt näher bringen; insgesamt waren wir an sechs Ausgaben beteiligt. Wir führten Interviews mit den Projektleitern **Marco Müller** und **Andreas Nick**, befragten mitwirkende Kinder über ihre Aufgaben und wie ihnen diese gefielen, und wir fotografierten in den Proben. Wir mussten auch Texte aus vorgegebenen Informationen zusammenstellen, so zum Beispiel den erörternden Text, der **„Fealan“** vorstellte. Die qualitativen Erwartungen seitens der Stadtanzeiger-Redaktion waren jedoch nicht allzu hoch, da ein Grossteil der „Journalistinnen“ aus mindestens 3 Jahre jüngeren Sekundarschülerinnen bestand. Dies und die Tatsache, dass die Organisation der Musikschule (bezüglich Berichterstattung) – ich bitte um Entschuldigung – lausig war, lässt mich auf dieses Schreibprojekt eher kritisch zurückblicken. Ich fühlte mich oft nicht wirklich ernst genommen, wir waren halt **„die Kinder, die für die Zeitung schreiben“**. Was ich aber positiv in Erinnerung habe, war der Blick hinter die Kulissen des riesigen Projekts, der mich meinen Ärger zumindest teilweise vergessen lässt. **Mirjam Menzi** (ehem. 4g)

Ein Filmteam hat den Entstehungsprozess der Oper **„Fealan“** begleitet. Der Dokfilm wird am 13. September in der Sendung **„Klanghotel“** auf SF1 gezeigt.

Unsere Klasse war als einzige für das Libretto zuständig. Wir sollten den Plot, also das Grundgerüst, dramatisieren und in Akte und Szenen und einen zusammenhängenden Dialog verwandeln. **Unzählige Deutschstunden verbrachten wir damit, unsere komplexen Ideen in einem fertigen Theaterstück zusammenzufügen.** Dadurch entstanden mitreissende Diskussionen, in denen die Klasse und nicht die Lehrerin das letzte Wort hatte. Viele Ideen wurden verworfen und durch neue ersetzt. Bis sich endlich die Schluss-Fassung herauskristallisierte, mussten wir viele Kompromisse mit dem künstlerischen Leiter eingehen, um die Geschichte für die Kinder verständlich zu gestalten. **Diese geforderte Einfachheit führte zu vielen Interessenkonflikten, auch haben wir nicht alle den gleichen Schreibstil.** Trotzdem war die Arbeit eine willkommene Abwechslung in der Deutschstunde.

Im Mai war es endlich so weit, die Uraufführung fand im Theater Winterthur statt. **Die 300 JungschauspielerInnen und –sängerInnen zeigten sich von ihrer besten Seite, ihnen gebührt die grösste Anerkennung für ihre leidenschaftliche Leistung.** Auch die Organisatoren müssen für ihre Arbeit gelobt werden, denn die Vorstellung verlief ohne Zwischenfälle. Die Musikstücke, welche hauptsächlich vom *Musikkollegium Winterthur* komponiert worden sind, waren perfekt im Einklang mit den Theaterszenen.

Zusammenfassend können wir sagen, dass es ein für uns sehr lehrreiches und spannendes Projekt war. Es freute uns zu sehen, wie die Kinder unsere Oper aufführten, und die selbst geschriebenen Textstellen und von uns geschaffenen Figuren zu erkennen. Das Projekt war (leider) sehr zeitintensiv, aber es war unvergesslich.

Reto Krug, Patrick Ruffieux, Urs Zimmermann (3d)



Theater Im Lee

Das Theaterprojekt der Klasse 3f – ein Erfahrungsbericht

Unsere Deutschlehrerin, *Frau Keller*, erklärte sich bereit, das Stück „*Romulus der Grosse*“ mit uns einzustudieren. Schon bald hiess es am Mittwochmorgen nicht mehr, sich den Kopf über Tristan und Isolde zu zerbrechen, sondern darüber, wie Romulus sein Ei attraktiv löffeln konnte und gleichzeitig so sprechen, dass man ihn verstand.

Die Arbeit verband uns und schweisste uns zusammen, wie nichts anderes das gekonnt hätte. Man musste immer wieder vor der ganzen Klasse und später vor dem Publikum über seinen Schatten springen, indem man sich als arrogante SchauspielerIn ausgab, sich als Clown in Szene setzte oder jemandem ein Liebesgeständnis machte! So kamen wir häufig an unsere Grenzen. Man beobachtete aneinander ganz neue Seiten (nicht alle gefielen einem), doch wir lernten, dass wir uns stets und egal, was passierte, aufeinander verlassen konnten.

Lukas Bärfuss meets KS Im Lee. Ein Bericht zum Autoren-Halbtage mit Lukas Bärfuss

Die Lektüre des Romans „*100 Tage*“ war angenehm brüskierend. Die Vorbereitung in der Klasse war geprägt von erwartungsvollem Diskurs. Die Begegnung mit ihm war eine vielfältig phantasievolle Überraschung, garniert mit lebensnahen philosophischen Ausführungen.

Lukas Bärfuss hat unser voreiliges Bild vom Zigarren rauchenden, schlecht gelaunten, von Bartstopfeln übersäten Schriftsteller nachhaltig verändert. In den ersten Sekunden, als er das Funktionieren des Mikrofons testete, erstarrte der mit MaturandInnen vollgestopfte Raum in gespanntem Schweigen, das jedoch bald von seiner angenehm ruhigen und bestimmten Stimme durchbrochen wurde – die Diskussion begann.

Obwohl ein erfahrener Autor wie er die Fragen der SchülerInnen nur zu leicht als eher lächerlich einstufen könnte, hatte er die ganze Zeit genug Gelassenheit, jede unserer Fragen mit einer äusserst ausführlichen Antwort zu würdigen. Teilweise so ausschweifend, dass man als ZuhörerIn bald die Orientierung verlor und die eben gestellte Frage vergass, bis er nach dem grossen gedanklich geschlagenen Bogen von Erläuterungen auf den Boden der Tatsachen und zur Frage zurückkehrte.

Man könnte meinen, dass ein solcher Schwall von Überlegungen und Erzählungen das Publikum ermüden und seine Aufmerksamkeit abgleiten lassen würde, aber dem war ganz und gar nicht so, im Gegenteil: *Je öfter seine Sätze zu unüberschaubaren Würmern heranwuchsen, je mehr er abschweifte und uns an seinem gedanklichen Innenleben teilhaben liess, umso mehr spürten wir das Ausmass der Bereicherung, ihm zuhören zu dürfen.*

Einen ganzen Jahrgang junger erwachsener GymnasiastInnen dazu zu bringen, Zeit ins Lesen zeitgenössischer, politisch angehauchter Schweizer Literatur und in die geistige Auseinandersetzung mit der Lektüre zu investieren, ist eine Leistung. *Das Ganze so anzulegen, dass es den SchülerInnen zumindest ein bisschen Spass bereitet, über das Gelesene nachzudenken und zu diskutieren, grenzt an ein Wunder.*

Eben dieses Wunder geschah und es schien sogar, als hätte die Mehrheit der interessiert Zuhörenden und Fragenden die Werke ihren (eigentlich schon mit zu vielen Buchstaben zugemüllten) Hirnen zugeführt. *Wir hoffen, dass Lukas Bärfuss dieser Schule wieder Besuche abstatten wird, um auch nachfolgenden Generationen ein solch seltenes Erlebnis zu ermöglichen.*

Anita Hofer, Lolita Ammann, N. N. (ehem. 4gM)

Natürlich gab es auch eine Menge zu lachen. Zum Beispiel, als Romulus sein Nachthemd an den Seiten noch nicht vollständig zugenäht hatte und Frau Joelson etwas entrüstet erwähnte, dass die Römer, was nackte Haut angeht, sehr zurückhaltend gewesen seien. Frau Joelson war unser "Theatermami". Sie erzählte uns viel über die damaligen Verhältnisse, kochte uns echte Römermahlzeiten, stellte uns römische Objekte zur Verfügung und war Souffleuse. Das Gespielte zusammen mit den selbst genähten Kostümen und der fachmännischen Schminke von Frau Richter fühlte sich immer realer an. Es war erstaunlich, wie man Manuela und Vera mit wenigen Handgriffen und Utensilien in alte, bleiche Kammerdiener verwandeln konnte, wie Amilian mit Marzipan Narben bekam und Mares mit Hilfe vieler Haarnadeln und Haarspray Ringellöckchen.

Unsere Vorfreude auf die Aufführungen wuchs noch mehr, als wir das erste Mal im Theater probten. Das Bühnenbild von Herrn Miller und den vielen anderen Helfern war einfach fantastisch.

Dann kam endlich der ersehnte und gleichzeitig gefürchtete Tag der Premiere. In der Garderobe tauchten wir in die magische Welt des Theaters ein, wurden geschminkt, haben Frisuren gemacht, die Kostüme angezogen, Kuchen gegessen und Hektik verbreitet, wenn jemandem ein Kleidungsstück fehlte. Manchmal wurden sogar Chorlieder gesungen, um die Stimme einzuölen, was ausserdem eine beruhigende Wirkung hatte.

Während die Zuschauer lachend und plaudernd den Raum betraten, pflegte auf der Nebenbühne jeder seine eigenen Rituale um mit dem Lampenfieber klarzukommen. Das kaiserliche Paar zum Beispiel legte sich oft für ein paar Minuten hin und döste. Während der Vorführung fieberte man vom Seitenspal



Lesen mussten wir, zumindest der altsprachliche Teil unserer Klasse, das Buch von Lukas Bärfuss in Rom. Sonst hätten wir den knapp angesetzten Abgabetermin für die verlangten Aufbauschemata nicht einhalten können. Diese sollten die wichtigsten Inhalte und auffällige Zusammenhänge dramatischer Natur erfassen. Es ging um drei Theaterstücke, insbesondere beschäftigte uns das Stück *Amygdala*. Wohl gerade deshalb, weil es nur aus Szenenreihen, sogenannten Fragmenten besteht. Trotzdem verweben sich die scheinbar voneinander unabhängigen Geschichten in diesem Stück zu einem Ganzen, was den seinen speziellen Reiz ausmacht.

Es geht für die LeserInnen nicht zwingend darum, alle inhaltlichen Zusammenhänge im Detail zu erfassen, sondern primär darum, die von Herrn Bärfuss aufgezeigten Ängste und Abgründe der menschlichen Gesellschaft zu verstehen. Umso schockierender war es für uns zu erfahren, dass dieses Stück auf realen Zeitungsmeldungen aus Zürich basiert.

Dies eröffnete uns ein verwegenes aussehendes Lukas Bärfuss morgens um 9 Uhr in der Mensa am alljährlichen Autorenhalbtage für die MaturantInnen unserer Schule. Er erzählte uns von seinen Erfahrungen, die er beim Schreiben seiner Texte und Stücke macht. Hätte er z. B. beim Schreiben des Romans „100 Tage“ an seine Leserschaft gedacht, wäre sein Werk nie fertig geworden. Um die von uns gestellten Fragen zu beantworten, holte er meist weit aus und fing einmal sogar in der Steinzeit an, um uns das gesplante Bewusstsein des Menschen zu erklären. Trotzdem gab er so gute Antworten, wie es ihm die teilweise dummen Fragen erlaubten. Er vermittelte uns manche Lebensweisheit und gestand, dass auch er nicht immer alles verstehe. So zum Beispiel seine Frau, die er immerhin seit 18 Jahren kennt. Ehemalige Klasse 4aA/N

Das Lee-Literaturforum

Hitze

Völlig verloren stand er da. Bestellt und nicht abgeholt. Der Schweiß lief ihm von der Stirn, als hätte er einen Marathon hinter sich. Die nasen Flecke unter seinen Achseln wurden immer grösser, durchfeuchteten bald das ganze Hemd. Die ersten Salztropfen fielen zu Boden, der trockene Asphalt zischte. Es war grausam. Jean-Pierre Locher hatte schon viele schwere Momente erlebt, doch dieser forderte ihm alles ab. Die Sonnenstrahlen malträtierten seinen weissen Körper, der im hellen Licht leichenblass wirkte. Träge, unbeweglich wie ein Elefant im Zoo fühlte er sich. Unfähig zu tun, was er eigentlich beabsichtigte. Ein Neuanfang sollte es sein, doch er war zu schwach. Die äussere Hitze und der innere Druck, den er sich selber machte, liessen ihn fast platzen. Der Mensch wachse an seiner Aufgabe, hatte er einmal gelesen, auf ihn jedenfalls traf das nicht zu. Am liebsten hätte er sich in ein kleines Tier verwandelt, um unbemerkt zu verschwinden, oder wäre er wie ein Vogel davongeschwirrt. Doch es half nichts, er stand noch am selben Ort, alleine und unbeholfen. Das Leben war nicht Jean-Pierres Freund: schwere Kindheit, Scheidungskind, in der Schule gehänselt, ausgeschlossen. Von allen im Stich gelassen, irrelevant für die Gesellschaft, hatte er sich zurückgezogen, abgeschottet. Nur eine gute Seele blieb ihm, seine Schwester. Sie war auch der Grund, warum er in diesem Augenblick an diesem heissen, unausstehlichen Ort stand. „Alles soll sich ab jetzt ändern“, hatte sie ihm gesagt. Ein kalter Schauer lief ihm den Rücken hinab. Ein Blind Date. Verzweiflung, pure Verzweiflung. Der Schweiß floss. Was sollte er tun? Er war verloren. „Mut – mutig musst du sein“, redete er sich ein. „Geh da rein und sprich sie an!“ Sein Hemd triefte vor Nässe, seine schwarzen Haare tropften. Sein Anblick würde sie direkt in Ohnmacht fallen lassen – nicht aus Bewunderung, aus reinem Ekel.

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür des Restaurants, vor der er nun seit fünf Minuten stand. Seine Füsse hatten bereits Wurzeln geschlagen. Jean-Pierre erwachte aus seinem Delirium und sah der Frau, die auf der Türschwelle stehen blieb, ins Gesicht. Sein Mund öffnete sich wie von Geisterhand, seine Augen fixierten ihr schönes Gesicht. Alles um ihn herum stand still, die Erde drehte sich nicht mehr. Die Sonne lächelte plötzlich, ein kühler Wind frischte auf. Jean-Pierre schloss die Augen und öffnete sie wieder. Der weisse Engel lächelte bezaubernd und sprach: Hi! Bist du Jean-Pierre, mein Blind Date?“

Simon Städeli (ehem. 4aN)

aus mit, heikle Stellen wurden lautlos mitgeflüstert und man freute sich jedes Mal ungemein, wenn der Satz korrekt und ohne Probleme gesagt war.

Als Romulus mit den Worten „Damit, meine Herren, hat das römische Imperium aufgehört zu existieren“ das Stück beendete und wir Applaus hörten, tauchten wir auf aus der Theaterwelt, standen stolz in einer Reihe und freuten uns über unseren Erfolg. Alle Mühen, Krämpfe und die aufgewendete Zeit waren vergessen. Doch in die Freude mischte sich auch immer etwas Melancholie, denn uns war klar, dass wieder eine Aufführung vorbei war und dass alles nur allzu schnell ganz vorbei sein würde.

Wir möchten uns ganz herzlich bei Frau Keller bedanken, die immer an uns glaubte, nicht ein einziges Mal an unseren Fähigkeiten zweifelte und uns unterstützte, wo sie nur konnte. Unser Dank gilt auch allen anderen, die uns diese unglaubliche Erfahrung ermöglicht haben, der Schulleitung, den Kulissenmalern, Germanen und Bühnenumbauerinnen, Herrn Contesse für die tollen Fotos, die uns die einzigartige Zeit immer wieder in Erinnerung rufen werden. Auch jetzt noch, wenn wir von unserem Theater sprechen, haben viele ein Leuchten in den Augen.

Liliane Ammann, Livia Baldini, Vera Caraballo, Kader Ipekçiler (3f)

Volle Konzentration vor dem Auftritt II

Impressum

Halbjährlich erscheinendes Informationsblatt
der Kantonsschule Im Lee Winterthur,
Nummer 15, Auflage: 1900 Exemplare.
Nächste Ausgabe: Dienstag, 23. Februar 2010.
Redaktionsschluss: Dienstag, 26. Januar 2010.

Kantonsschule Im Lee Winterthur
mathematisch-naturwissenschaftliches,
sprachliches und musikalisches Gymnasium,
Rychenbergstrasse 140
8400 Winterthur
Tel.: 052 244 05 05
Fax: 052 244 05 00
E-Mail: sekretariat.lee@klw.bid.zh.ch
Homepage: www.ksimlee.ch

Redaktion: Regula Damman Bolliger
leeporello@bluewin.ch
Gestaltung: Nicolas Contesse
Druck: Mattenbach AG Winterthur

AutorInnen: Regula Damman (Germanistin), Thomas Rutschmann (Rektor und Romanist), Fachschaft Romanistik, Manlio Sorba (Romanist), Martin Walter (Mathematik), Mirjam Menzi (ehem. 4g), Simon Städeli (ehem. 4a), Klasse ehem. 4a; Anita Hofer, Lolita Ammann (ehem. 4g); Liliane Ammann, Livia Baldini, Vera Caraballo, Kader Ipekçiler (3f); Reto Krug, Patrick Ruffieux, Urs Zimmermann (2d)



Kantonsschule Im Lee Winterthur
Informationen zum Herbstsemester 09/10

Lee porello

Reagieren Sie: Schreiben Sie an leeporello@bluewin.ch!